

Ein Schlüssel zur Musik

Das Instrument ist der Schlüssel, der das Tor zur Musik öffnet. Eine besondere Herausforderung bedeutete die Suche nach dem passenden Schlüssel für das hier erstmals auf historischen Instrumenten eingespielte *Klavierkonzert* Norbert Burgmüllers. Das Opus 1 des nicht einmal zwanzigjährigen Komponisten, vom Typus her offenkundig ein „sinfonisches Klavierkonzert“, ist ein beeindruckendes, wenn nicht einmaliges Experiment, wie eng Soloinstrument und Orchester miteinander in einen gleichberechtigten Dialog zu treten vermögen – was ein Rezensent einer frühen Aufführung Mitte des 19. Jahrhunderts erkannte, als er Burgmüllers Klavierkonzert als „eine seltsame Tondichtung, voll üppig wuchernder Genialität“ erlebte. Der anspruchsvolle Solopart muss gegenüber dem ungewöhnlich groß besetzten Orchester gleichwie innerhalb Burgmüllers dichter Orchestrierung seine instrumentale Durchsetzungskraft behalten. Neben aller Entfaltung virtuosen Glanzes soll das Instrument jedoch auch die notwendige klangliche Transparenz besitzen, um den kammermusikalischen Beziehungsreichtum der auf vielfachen Ebenen ineinander verschlungenen Strukturen hörbar zu machen.

Angesichts eines solch komplexen Anforderungsprofils stellt es einen Glücksfall dar, für diese Aufnahme auf eines der bemerkenswertesten und klangschönsten Zeugnisse des Wiener Klavierbaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgreifen zu können. Der in Wien 1849 noch unter der Ägide des Firmengründers gebaute Flügel befindet sich in einem rundweg exzeptionellen Erhaltungszustand. Vollständig original erhalten

ist der Leder-Filz-Belag der Hammerköpfe, der entscheidenden Einfluss auf die Tonerzeugung ausübt. Gleichermäßen im kompletten Originalzustand befindet sich die Mechanik, bis hin zu Details wie textilen Polstern und Auflagen, deren Vorhandensein für ein authentisches Spielgefühl und für Rückschlüsse auf musikalische Gestaltungsprinzipien größte Bedeutung besitzt. Bis heute behandeln Bösendorfer-Instrumente das gesamte Instrument als Klangkörper und beziehen alle Bauteile in die Klangerzeugung mit ein. Nicht nur dieses Konstruktionsmerkmal sorgt für einen obertonreichen und dabei immer warmen Grundklang von Bass bis Diskant, der sich deutlich an der Familie der Streichinstrumente orientiert. Die Tendenz zu gesteigerter Tonstärke, die sich zu Lebzeiten Burgmüllers im Klavierbau bereits allenthalben unüberhörbar ankündigt, lässt sich mit Ignaz Bösendorfers Flügel mit der Fabrikationsnummer 1327 ganz unmittelbar erfahren. Es erstaunt, wie sehr Bösendorfer danach trachtete, den transparenten Klangcharakter, die Registervielfalt und die Modulationsfähigkeit des Tons der frühen Hammerflügel zu erhalten – ein Fortschritt, der die Tradition niemals leugnet.

Mit diesen deutlich ausgeprägten Charakteristika wird das Instrument zum idealen Partner des Orchesters in Burgmüllers Klavierkonzert. Dabei drängt sich der Flügel niemals auf, wirkt für heutige Ohren im konzertanten Geschehen gelegentlich geradezu dezent-zurückhaltend. Während Konzerten und Aufnahmen waren wir fasziniert, welche großartigen Möglichkeiten einer Vielfalt an farbenreichen Mischklängen ein solch wahrlich

„historisch“ zu nennendes Instrument zu offenbaren vermag. Wir haben unsere neu gewonnenen Erfahrungen zum Anlass genommen, innerhalb eines groß angelegten Klavierkonzertes in einen partnerschaftlichen Wettstreit um sublimen Zwischentöne zu treten.

Tobias Koch

Pianoforte Ignaz Bösendorfer

Wien 1849, aus der Sammlung Claviersalon e. V.,
Miltenberg am Main
Fabrikationsnummer 1327
CC-a⁴. Länge 2,30 m
Wiener Prellzungenmechanik
Zwei Pedale
Zwei geschmiedete Eisenspreizen
Korpus in Mahagoni furniert



- Violine I* Thomas Fleck (KM),
Margret Baumgartl, Martin Jopp
Ulrike Cramer, Dietlind Mayer,
Annette Schäfer-Teuffel,
Claudia Schneider-Kauer
- Violine II* Thomas Gehring, Christina Eychmüller
Dorothee Mühleisen,
Miriam Risch-Graulich, Evelyne Trauer
Helmut Winkel
- Viola* Annette Schmidt, Annette Geiger
Christine Sauer-Lieb, Elfriede Stahmer,
Karl-Heinz Steeb
- Violoncello* Juris Teichmanis
(Solo bei op. 1, Larghetto, [10](#)),
Kristin Dom, Stefan Fuchs, Stefan Kraut
- Kontrabass* Hans-Eberhard Maldfeld, Dieter Läßle
- Flöte* Susanne Kaiser, Stefanie Kessler
Oboe Rodrigo Gutierrez, Katharina Andres
Klarinette Pierre André Taillard, Peter Fellhauer
Fagott Lyndon Watts, Stephan von Hoff
- Horn* Stephan Katte, Ursula Dummer,
Felix Winker, Alexander Cazzanelli
- Trompete* Krisztián Kováts, Hans-Jakob Bollinger
Posaune Ehrhard Wetz, Matthias Jauß,
Matthias Dangelmaier
- Pauke* Frithjof Koch



Tobias Koch



Mit Entdeckungsfreude und unvoreingenommener Vielseitigkeit dem Geheimnis des Klanges nachspüren, das ist das musikalische Credo von **Tobias Koch**. Als einer der vielseitigsten Musiker seiner Generation faszinieren ihn Ausdrucksmöglichkeiten historischer Tasteninstrumente. Ebenso unorthodox wie lebendig spielt er Cembalo, Clavichord, Hammerflügel, Orphika, Orgel und Pedalflügel. Er gilt als einer der profiliertesten Interpreten für romantische Aufführungspraxis. Tobias Koch gastiert bei bedeutenden Festivals, darunter Schleswig-Holstein, Ludwigsburg, Rheingau, Schumannfeste Düsseldorf, Zwickau und Leipzig, Beethovenfest Bonn, Verbier und Chopin-Festival Warschau. Wertvolle künstlerische Impulse erhielt er in Meisterklassen von David Levine, Roberto Szidon, Jos van Immerseel und Malcolm Bilson. Wichtige Partner sind Andreas Staier, Gottfried von der Goltz, Joshua Bell, Steven Isserlis und Markus Schäfer. Er ist Förderpreisträger Musik der Landeshauptstadt Düsseldorf. Lehrtätigkeit an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, enge Zusammenarbeit mit Instrumentenbauern, Restauratoren und Museen, über 200 Radio/TV-Produktionen und vielseitige Publikationen runden seine musikalische Tätigkeit ebenso ab wie zahlreiche CD-Aufnahmen mit Werken von Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Burgmüller, Schumann, Chopin, Liszt, Hiller, Wagner und Brahms. Vom unwiderstehlichen Klang alter Klaviere magisch angezogen widmet Tobias Koch seine Konzerttätigkeit exklusiv historischen Instrumenten.

Die **Hofkapelle Stuttgart**, 2006 von Frieder Bernius in Ergänzung zum Barockorchester Stuttgart gegründet, widmet sich auf historischen Instrumenten dem Repertoire des 19. Jahrhunderts. Einen Schwerpunkt bildet die Ausgrabung musikhistorischer Schätze, besonders aus dem südwestdeutschen Raum (Kalliwoda, Knecht, Holzbauer). Hofkapelle und Barockorchester Stuttgart werden regelmäßig zu internationalen Festivals (Rom, Salzburg, Göttingen, Dresden) eingeladen. Ihre CD-Produktionen sind vielfach preisgekrönt: Die *Missa Dei Patris* von Jan Dismas Zelenka (Carus 83.209) wurde für den Cannes Classical Award nominiert, die Schauspielmusik zu Shakespeares *Ein Sommernachtstraum* von Felix Mendelssohn Bartholdy (Carus 83.205) durch Rondo ausgezeichnet und mit dem Stern des Monats in der Zeitschrift Fono Forum bedacht. Das *Requiem* W. A. Mozarts (Carus 83.207) erhielt den Diapason d'or de l'année 2003, Bachs *Osteroratorium* (Carus 83.212) wurde in die Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen. Die Einspielung von Bachs *h-Moll-Messe* (Carus 83.211) war Editor's choice des Magazins Gramophone. Die Hofkapelle war außerdem maßgeblich beteiligt an der Wiederentdeckung und Einspielung von Opern der Komponisten Zumsteeg, Danzi, Naumann und Knecht.

Die Arbeit des Dirigenten **Frieder Bernius** hat international Anerkennung gefunden. Seine künstlerischen Partner sind vor allem die von ihm gegründeten Ensembles Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Hofkapelle Stuttgart und Klassische Philharmonie Stuttgart. Größte stilistische Vielseitigkeit zeichnet Frieder Bernius aus: Ob Vokalwerke von Monteverdi, Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Fauré und Ligeti, Schauspielmusiken von Mendelssohn oder Sinfonien von Haydn, Burgmüller und Schubert: Stets zielt seine Arbeit auf einen am Originalklang-ideal orientierten, zugleich unverwechselbar persönlichen Ton. Wiederentdeckungen von Opern des 18. Jahrhunderts widmet er sich ebenso wie Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Sein besonderes Interesse gilt der südwestdeutschen Musikgeschichte. Konzertreisen führten ihn zu allen wichtigen internationalen Festivals sowie mehrfach nach Fernost, Kanada, Israel, Australien und in die USA. Viermal leitete er bislang den Weltjugendchor, viermal gastierte er bei den Weltsymposien für Chormusik. Als Gastdirigent hat er u. a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem London Philharmonic Orchestra und dem Stuttgarter Kammerorchester zusammengearbeitet. Seit 1999 ist er der Streicherakademie Bozen eng verbunden, von 2000 bis 2004 kooperierte er mit der Ruhrtriennale und den Ruhrfestspielen. Rund 80 Einspielungen hat Frieder Bernius bislang vorgelegt, die mit mehr als 30 internationalen Preisen ausgezeichnet wurden, zuletzt 2013 seine Gesamteinspielung der Chorwerke von Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem „International Music Award“. 2009 wurde Frieder Bernius mit der Bach-Medaille der Stadt Leipzig ausgezeichnet.